

Der sächsische Erzähler,

Tagblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Heftnummer Nr. 22.

Ständeschiedlicher Jahrgang.

Telegr.-Adr.: Amtsblatt.

Mit den **wöchentlichen Beilagen**: Jeden Mittwoch: **Belletristische Beilage**; jeden Freitag: **Der sächsische Landwirt**; jeden Sonntag: **Illustriertes Sonntagsblatt.**

Erhöht jeden Freitag Abend für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der drei wöchentlichen Beilagen bei Abholung vierteljährlich 1. 4. 50 J., bei Bestellung ins Haus 1. 4. 70 J., bei allen Postanstalten 1. 4. 80 J. einschließlich Postgebühren. Einzelne Nummern kosten 10 J.

Bestellungen werden angenommen für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle, Altmarkt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 6687. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher. Die viergespaltene Korpuszeile 12 J., die Reklamazeile 30 J. Geringster Inseratenbetrag 40 J. Für Bilderstattung unentgeltlich eingehender Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Freitag, den 10. November 1910, vormittags 11 Uhr, sollen in **Niederneustadt** noch weitere **10 Kartons** mit künstlichen Blumen gegen Barzahlung versteigert werden. **Sammelort: Werners Restaurant.**

Bischofswerda, am 7. November 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königlich-Königlichen Amtsgerichts.

Das Neueste vom Tage.

Der deutsche Kronprinz und Gemahlin sind heute morgen 7 Uhr 50 Min. an Bord des Reichspostdampfers „Prinz Ludwig“ in Port Said eingetroffen.

Die Bräuterei Wilmannsstellung ist Montag abends 11 Uhr geschlossen worden.

Die Besatzung von dem Untergang des „Sachsen“ ist noch einer Blättermeldung unrichtig. Der Dampfer ist von einem deutschen Fischerdampfer in Barbise eingeschleppt worden.

Im Weinbezirk von Südwales sind gestern neue schwere Unruhen ausgebrochen. 5000 Ausländer griffen die Polizei an. Die Ausständigen haben sich der Krastation des Wertes bemächtigt.

Die Abschleppungsversuche bei dem gestrandeten Fährmaster „Breußen“ waren bis jetzt erfolglos. Die Mannschaft ist außer Gefahr. (Siehe Sonderbericht und letzte Devisen.)

In der Kohlengrube von Lawson im Staate Washington ereignete sich eine Kohlengas-Explosion, bei der zwölf Bergarbeiter getötet wurden.

Die finanzielle Erörterung unserer Kolonien.

Ein andauerndes Fallen der Reichszuschüsse ist beim Vergleich der Haushaltspläne unserer Schutzgebiete zu bemerken. Während 1909 einer Einnahme von 6,72 Millionen Mark noch eine Ausgabe von 27,27 Millionen Mark gegenüber stand, waren 1910 die Einnahmen auf 31,57 Millionen Mark gestiegen und die Ausgaben hatten eine Höhe von 60,67 Millionen Mark erreicht, das heißt während 1900 nur ein Viertel der Ausgaben aus den Schutzgebieteinnahmen bestritten werden konnte, 1910 schon mehr als die Hälfte aus ihnen gedeckt wurde. Die Einkünfte des letzten Jahres verteilen sich nach einer Zusammenstellung in der Deutschen Tageszeitung in Tausend Mark wie folgt:

	Stramm	Jahre	sonst.	Abg.
Ostafrika	8 862	3 427	2 939	2 569
Kamerun	4 882	919	3 175	738
Togo	2 451	310	1 506	635
Südwesafrika	18 559	714	7 334	5 511
Kaiser				
Wilhelms-Land	809	123	591	95
Südseeinseln	462	101	219	82
Samoa	596	176	338	85

	Verwaltung	Schutztruppe
Ostafrika	14 045	7 075 3 535
Kamerun	8 550	3 714 2 302
Togo	2 445	1 549 —
Südwesafrika	32 300	8 256 14 326
Kaiser Wilhelm-Land u. Südsee	2 300	1 417 —
Samoa	760	645 —

Kiautschou ist unberücksichtigt geblieben; es untersteht dem Reichsmarineamt. Der Unterschied zwischen Einnahme und Ausgabe ist nun aber auch noch nicht gleichbedeutend mit dem Reichszuschuss, denn es dürfen die Erparnisse aus den früheren Rechnungsjahren nicht unbeachtet bleiben; daher betrug der Reichszuschuss für 1910 nur noch 21 816 Millionen Mark für alle Schutzgebiete, ausgenommen Kiautschou. Bei der gewaltigen Steigerung des Handels (über 200 v. G. in 10 Jahren) dürfte der Reichszuschuss auch weiterhin schnell sinken und die Zeit ist vielleicht nicht mehr fern, da unsere Schutzgebiete ihre Ausgaben aus eigenen Einkünften decken können.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der Gegenbesuch des Kaisers beim Zaren im Jagdschloß Volksgarten wird am Dienstag oder Mittwoch erfolgen. Aus diesem Anlaß soll am Mittwoch im Dornberger Wald eine große Jagd abgehalten werden.

Zur Kaiserbegegnung in Potsdam. In einer Besprechung des Ergebnisses der Zusammenkunft des neuernannten Leiters der auswärtigen Politik Rußlands Sazonow mit dem Reichskanzler sowohl wie mit dem Staatssekretär von Aiderlen-Wächter teilt der Berliner Vertreter der „Rölnischen Zeitung“ mit, daß man dahin übereingekommen ist, beim Austausch von Meinungsverschiedenheiten zwischen Rußland und Deutschland künftig sofort eine offene Aussprache zwischen beiden Regierungen eintreten zu lassen.

Eine Ehrenjacht für den Kaiser? Die Danziger Zeitung schreibt: „In Westigen Marinestreifen ist, wie wir vernehmen, der Gedanke aufgetaucht, das für den 15. Juni 1911 bevorstehende 25-jährige Regierungsjubiläum unseres Souverän durch eine dem Monarchen darzubietende besondere Stiftung des gesamten Volkes zu dauernder Erinnerung zu bringen. Man glaubt hierzu eine neue, entsprechend auszustattende Kaiserjacht, welche nicht, wie die allmählich alt werdende „Hohenzollern“, der Reichsmarineverwaltung gehören, sondern zur persönlichen Verfügung des Kaisers stehen soll, für besonders geeignet, gleichwie solche Jachten der König von England und der Kaiser von Rußland besitzen. Die Kosten des Baues und der Ausstattung würden durch eine freiwillige Nationalabkription, an der sich jeder, wenn auch mit kleinem Betrag, beteiligen kann, ohne Schwierigkeiten aufzubringen sein. Der Gedanke ist hier erst neuerdings aufgetaucht und bisher nur in

engeren Kreisen erörtert worden, hat also keineswegs feste Gestalt angenommen.“

Herr v. Bethmann Hollweg und der Bund der Landwirte. Bei einer Besprechung der Fälle, die durch nationalliberale Interpellationen im Reichstag zur Sprache gebracht werden sollen und mit einer Kritik des Reichskanzlers und seiner Stellung zum Hansabund und den Parteien verbunden sind, schreibt das Organ des Bundes der Landwirte: „Von einer engeren Verbindung der Regierung mit der Rechten und dem sogenannten schwarz-blauen Block hätten doch auch wir etwas bemerken müssen. Wir haben aber nichts veripürt; die Regierung scheint vielmehr noch auf demselben Standpunkt zu stehen, den sie von Anfang an eingenommen hat. Nur hat sie in letzter Zeit, wenn auch in ungenügendem Maße, so doch etwas mehr als früher, diesen ihren Standpunkt in der Presse vertreten. Vielleicht trägt es auch zur Beruhigung der Nationalliberalen bei, wenn wir besonders betonen, daß wir die Vertretung dieses Standpunktes immer noch für unzureichend erachten und daß wir an der gegenwärtigen Regierung manches auszufehen hätten.“

Oesterreich.

Besuch des Königs von Sachsen. König Friedrich August von Sachsen wird am 16. d. M. zu einem mehrstündigen Aufenthalt in Wien eintreffen und bei seiner Schwester, der Erzherzogin Maria Josepha, im Augartenpalais absteigen. Um 11 Uhr vormittags wird der Kaiser den Besuch des Königs in der Hofburg entgegennehmen. Abends wird der König an der Kaiserlichen Tafel in der Hofburg teilnehmen; sodann wird der König zu einem mehrtägigen Jagdaufenthalt nach Zarbis fahren.

Frankreich.

Eine ministerielle Erklärung bezieht sich in ihrem wichtigsten Teil auf den Eisenbahnerstreik und wird unabweislich zum Ausdruck bringen, daß die Regierung keine Unterbrechung der für die Nation wesentlichen öffentlichen Dienstbetriebe zuzulassen gesonnen ist. Um die Wiederkehr eines Streiks zu verhindern, will die Regierung die ausgedehntesten Vollmachten betreffend Einberufung der Eisenbahner zum Militär vorschlagen. Sehr harte Strafen sollen die Urheber von Sabotagen, Ausschlagung oder Indisziplin treffen. Die Regierung will sich nur auf die Partei der Republikaner stützen.

Ein Jahr Gefängnis. Das Schwurgericht verurteilte den verantwortlichen Redakteur des Blattes „Anarchie“, Imbard, wegen eines antimilitaristischen Artikels zu einem Jahr Gefängnis.

England.

Die deutsch-englischen Beziehungen in englischer Beleuchtung. „Daily Chronicle“ veröffentlicht über die deutsch-englischen Beziehungen einen langen Aufsatz eines Sonderberichterstatters, der Berlin besucht hat. Dieser vertritt in seinem Aufsatz die Ansicht, daß die offiziellen Beziehungen korrekt, aber nicht herzlich seien und beide Mächte

and auherämlichen Preise Deutschlands wünschen dringend eine Besserung der Bedingungen beider Länder. Der Berichtstatter glaubt, daß eine Hemmung der Rüstungspolitik nur in Verbindung mit der allgemeinen politischen Verständigung möglich sei, und erklärt, daß das deutsche Flottengesetz wahrscheinlich im nächsten Jahre abgeändert werde (?), falls die internationalen Beziehungen unverändert blieben. Der Daily Chronicle beklagt in seinem Leitartikel die herrschenden Zustände und macht die Ansicht des Berichtstatters sich zu eigen, daß eine politische Verständigung die Voraussetzung für einen Einhalt im Rüstren sei. Eine solche Verständigung in der internationalen Politik sei möglich, ohne die englischen und deutschen Interessen im geringsten zu beeinträchtigen oder Frankreich zu schädigen.

Die Fortschrittliche Volkspartei und die Landwirtschaft.

Die „Bischofswerdaer Nachrichten“ leisten sich in ihrer bekannten Weise den gewagten Versuch, wir hätten den Bericht über die liberale Versammlung vom vorigen Donnerstag zu geschäftlichen Zwecken entstellte wiedergegeben. Eine derartige Verdächtigung kann uns nicht erreichen. Haltung und Tendenz unseres Blattes sind bekannt und gerade ohne Rücksicht auf geschäftliche Interessen stehen wir jederzeit für die von uns vertretene konservative Weltanschauung ein und auch der Teil unseres Leserkreises, der liberalen Grundgedanken huldigt, wird uns dies nur anerkennen, denn niemand kann verschiedenen Richtungen dienen und es ist besser, einen Standpunkt voll und ganz zu vertreten, als sich durch verschiedene Richtungen durchschlängeln zu lassen.

Natürlich hat Herr Pudor nicht wörtlich gesagt: „Weg mit der Schutzpolitik für unsere einheimische Landwirtschaft“. So unklug ist er nicht, sich in einem vorzugsweise ländlichen Wahlkreis so offen auszusprechen. Das steht auch gar nicht in unserem Bericht, daß dies die Worte des Herrn Pudor seien, es ist aber als das Resümé seiner heftigen Angriffe auf unsere „grundverkehrte Wirtschaftspolitik“ zu betrachten. Übrigens braucht man, um das von uns gekennzeichnete Hauptziel der „entschieden Liberalen“ kennen zu lernen, gar nicht erst in eine freisinnige Versammlung zu gehen, es genügt, die freisinnige Presse durchzugehen, welche besonders in letzter Zeit einen heftigen Kampf gegen die beschränkenden Einfuhrbestimmungen von ausländischem Vieh führte und ohne Rücksicht auf die Interessen der Landwirtschaft eine unbefchränkte Öffnung der Grenzen verlangte. Daß die Erhöhung der Getreidezölle seit Einführung des neuen Zolltarifs von der gesamten linksliberalen Partei und ihrer Presse aufs heftigste be-

trachtet wird, ist einleuchtend. Die „Bischofswerdaer Nachrichten“ mit dem Hinweis auf § 17 des sogenannten landwirtschaftlichen Vergabens die am liebsten berunglückte Bemerkung, als ob die Fortschrittliche Volkspartei für eine „Gleichung“ strebe. Da steht es so gerade und deutlich, daß die Verabsägung der Einfuhrzölle, wenn auch der ganze Satz so gefaßt ist, daß es sich nicht, als ob wenig Geld wie viel für die Landwirtschaft gezahlt werden soll. Der besagte § 17 lautet:

„Bei der Neugestaltung der Handelsverträge und Zolltarife muß gefordert werden, möglichst Berücksichtigung auch der landwirtschaftlichen Ausfuhrartikel und im Falle der Verabsägung von Einfuhrzöllen auch gleichzeitig Entlastung der Verbrauchsgegenstände der Landwirtschaft von Zöllen und Steuern.“

Das heißt mit anderen Worten: Die Einfuhrzölle werden herabgesetzt, damit ausländisches Getreide und Vieh in Menge auf dem inländischen Markt eingeführt werden kann. Die Landwirtschaft soll sich für ihre Erzeugnisse Exportgebiete suchen, wenn sie im Inlande nicht mehr konkurrieren kann und dafür soll ihr „möglichste Berücksichtigung ihrer Ausfuhrartikel geboten werden, wie auch gleichzeitig Entlastung der Verbrauchsgegenstände von Zöllen und Steuern.“

Auf derartige Kompensationen wird die Landwirtschaft aber gern verzichten, denn in dem Moment, wo unsere Landwirtschaft durch eine freihändlerische Zollpolitik der Inlandsmarkt verstopft wird, hört ihre Rentabilität auf und sie ist überhaupt nicht mehr in der Lage, Steuern und Abgaben zu leisten. Wir bekämen Zustände wie in England, wo seit Jahrzehnten ganze Landstrecken ungebaut brach liegen, weil die englische Landwirtschaft nicht mehr lebensfähig ist unter dem freihändlerischen Regime.

Welche geradezu staatsgefährlichen Folgen eine solche Politik bei uns zeitigen würde, wird von allen einsichtigen Politikern und Staatsgelehrten eingesehen. Sollte auch Herr Pudor zu diesen einsichtigen Männern gehören und für die Schutzpolitik der Landwirtschaft eingutreten gewillt sein, so hat er ja Gelegenheit, in seiner nächsten Versammlung, in welcher er sein Programm entwickeln will, seinen Standpunkt in dieser Beziehung offen darzulegen.

Es sollte uns dann wirklich sehr leid tun, wenn wir ihm unrecht getan hätten und ihm in seiner letzten Versammlung in seinen Ausführungen „nicht richtig gefolgt“ wären.

Aus Stadt und Umgebung.

2. Bischofswerda, 8. November. Der zweite Festtag des Königl. Sächs. Militärvereins nahm durch die Veranstaltung der Festtafel einen herrlichen Verlauf. Gegen 500 Personen nahmen

teil. Der Festtag wurde durch eine musikalische Aufführung und einen Vortrag des Vereinsvorsitzenden Herrn Dr. Schmidt eröffnet. Der Vortrag betraf die Bedeutung der Landwirtschaft für die Nation. Der Vortrag wurde von Herrn Dr. Schmidt in deutscher Sprache gehalten. Die Festtafel wurde von Herrn Dr. Schmidt in deutscher Sprache gehalten. Die Festtafel wurde von Herrn Dr. Schmidt in deutscher Sprache gehalten.

8. November. Am Sonntag fand in Dresden im Hotel zum weißen Roß ein Vortragsabend des Herrn Grafen v. Helldorf statt. Der Vortrag betraf die Bedeutung der Landwirtschaft für die Nation. Der Vortrag wurde von Herrn Grafen v. Helldorf in deutscher Sprache gehalten. Die Festtafel wurde von Herrn Grafen v. Helldorf in deutscher Sprache gehalten.

8. November. Am Sonntag fand in Dresden im Hotel zum weißen Roß ein Vortragsabend des Herrn Grafen v. Helldorf statt. Der Vortrag betraf die Bedeutung der Landwirtschaft für die Nation. Der Vortrag wurde von Herrn Grafen v. Helldorf in deutscher Sprache gehalten. Die Festtafel wurde von Herrn Grafen v. Helldorf in deutscher Sprache gehalten.

8. November. Am Sonntag fand in Dresden im Hotel zum weißen Roß ein Vortragsabend des Herrn Grafen v. Helldorf statt. Der Vortrag betraf die Bedeutung der Landwirtschaft für die Nation. Der Vortrag wurde von Herrn Grafen v. Helldorf in deutscher Sprache gehalten. Die Festtafel wurde von Herrn Grafen v. Helldorf in deutscher Sprache gehalten.

8. November. Am Sonntag fand in Dresden im Hotel zum weißen Roß ein Vortragsabend des Herrn Grafen v. Helldorf statt. Der Vortrag betraf die Bedeutung der Landwirtschaft für die Nation. Der Vortrag wurde von Herrn Grafen v. Helldorf in deutscher Sprache gehalten. Die Festtafel wurde von Herrn Grafen v. Helldorf in deutscher Sprache gehalten.

8. November. Am Sonntag fand in Dresden im Hotel zum weißen Roß ein Vortragsabend des Herrn Grafen v. Helldorf statt. Der Vortrag betraf die Bedeutung der Landwirtschaft für die Nation. Der Vortrag wurde von Herrn Grafen v. Helldorf in deutscher Sprache gehalten. Die Festtafel wurde von Herrn Grafen v. Helldorf in deutscher Sprache gehalten.

8. November. Am Sonntag fand in Dresden im Hotel zum weißen Roß ein Vortragsabend des Herrn Grafen v. Helldorf statt. Der Vortrag betraf die Bedeutung der Landwirtschaft für die Nation. Der Vortrag wurde von Herrn Grafen v. Helldorf in deutscher Sprache gehalten. Die Festtafel wurde von Herrn Grafen v. Helldorf in deutscher Sprache gehalten.

8. November. Am Sonntag fand in Dresden im Hotel zum weißen Roß ein Vortragsabend des Herrn Grafen v. Helldorf statt. Der Vortrag betraf die Bedeutung der Landwirtschaft für die Nation. Der Vortrag wurde von Herrn Grafen v. Helldorf in deutscher Sprache gehalten. Die Festtafel wurde von Herrn Grafen v. Helldorf in deutscher Sprache gehalten.

8. November. Am Sonntag fand in Dresden im Hotel zum weißen Roß ein Vortragsabend des Herrn Grafen v. Helldorf statt. Der Vortrag betraf die Bedeutung der Landwirtschaft für die Nation. Der Vortrag wurde von Herrn Grafen v. Helldorf in deutscher Sprache gehalten. Die Festtafel wurde von Herrn Grafen v. Helldorf in deutscher Sprache gehalten.

8. November. Am Sonntag fand in Dresden im Hotel zum weißen Roß ein Vortragsabend des Herrn Grafen v. Helldorf statt. Der Vortrag betraf die Bedeutung der Landwirtschaft für die Nation. Der Vortrag wurde von Herrn Grafen v. Helldorf in deutscher Sprache gehalten. Die Festtafel wurde von Herrn Grafen v. Helldorf in deutscher Sprache gehalten.

8. November. Am Sonntag fand in Dresden im Hotel zum weißen Roß ein Vortragsabend des Herrn Grafen v. Helldorf statt. Der Vortrag betraf die Bedeutung der Landwirtschaft für die Nation. Der Vortrag wurde von Herrn Grafen v. Helldorf in deutscher Sprache gehalten. Die Festtafel wurde von Herrn Grafen v. Helldorf in deutscher Sprache gehalten.



Aus dem „Sprechregister über die Reichstagsverhandlungen im letzten Sessionsabschnitte“, das eben erschienen ist, ist zu entnehmen, wie oft die einzelnen Abgeordneten während der letzten Tagung des Reichstags gesprochen haben. Nach dieser Statistik hat der Zentrumsabgeordnete Erzberger den Vogel abgeschossen; er hielt nicht weniger als 370 Reden. Ihm folgen in weitem Abstand die Volksparteiler Dr. Müller (Reinigen), der 238mal, und Gothein, der 142mal das Wort ergriff. Außer diesen drei Abgeordneten sprachen noch neun Volkvertreter mehr als hundertmal; unter ihnen der Sozialdemokrat Ledebour (142mal), der nationalliberale Parteiführer Wassermann (110mal) und der Liberale Dr. Biemer (100mal). Von den Rednern, die weniger als hundert und mehr als fünfzig Reden gehalten haben, seien genannt: der Deutschsoziale Diebemann von Sonnenberg, der 87 Reden hielt, der Freikonservative Otto Arendt, der 80mal, und der Deutschsoziale Vattmann, der 68mal das Wort ergriffen hat. Während diese und andere Abgeordnete so eifrig an den Debatten teilnahmen, haben 150 Mitglieder des Reichstags sich überhaupt nicht als Redner betätigt.

Aus dem „Sprechregister über die Reichstagsverhandlungen im letzten Sessionsabschnitte“, das eben erschienen ist, ist zu entnehmen, wie oft die einzelnen Abgeordneten während der letzten Tagung des Reichstags gesprochen haben. Nach dieser Statistik hat der Zentrumsabgeordnete Erzberger den Vogel abgeschossen; er hielt nicht weniger als 370 Reden. Ihm folgen in weitem Abstand die Volksparteiler Dr. Müller (Reinigen), der 238mal, und Gothein, der 142mal das Wort ergriff. Außer diesen drei Abgeordneten sprachen noch neun Volkvertreter mehr als hundertmal; unter ihnen der Sozialdemokrat Ledebour (142mal), der nationalliberale Parteiführer Wassermann (110mal) und der Liberale Dr. Biemer (100mal). Von den Rednern, die weniger als hundert und mehr als fünfzig Reden gehalten haben, seien genannt: der Deutschsoziale Diebemann von Sonnenberg, der 87 Reden hielt, der Freikonservative Otto Arendt, der 80mal, und der Deutschsoziale Vattmann, der 68mal das Wort ergriffen hat. Während diese und andere Abgeordnete so eifrig an den Debatten teilnahmen, haben 150 Mitglieder des Reichstags sich überhaupt nicht als Redner betätigt.

Die 3...
52...
truppen...
später...
Gemein...
sowie...
durch...
offiziere...
Der...
herbore...
Punkt...
deutsche...
jüdische...
die...
Verban...
Gefäng...
Berwerb...

...wird hier viel belacht. Zum Wochenmarkt kam ein biederer Mann mit einer Fuhr. Der auf dem Markt wurde der Landmann von einigen Herren angehalten, mit der Bemerkung, auf seiner Fuhr liege ein Mensch zu liegen, der mit dem überdeckt worden sei. Als der Landmann dies bezweifelte, sagte einer der Herren: „Aber hören Sie doch, wie er rüft!“ Und in der Tat, es erklangen dumpfe Rufe vom Wagen: „Hilfe, Hilfe, ich erstickel!“ Darob schwanden die Zweifel des Landmanns, er machte sich daran, die Fuhr abzuladen, wobei noch immer die Rufe erklangen. Als er die größere Hälfte abgeladen hatte, verhubsteten sich die Herren; der Landmann hätte es sicher überliefert, wenn er erfahren hätte, daß einer von ihnen die Kunst des Bauhandwerks beherrschte.

7. November. Ein toller Streich wird hier viel belacht. Zum Wochenmarkt kam ein biederer Mann mit einer Fuhr. Der auf dem Markt wurde der Landmann von einigen Herren angehalten, mit der Bemerkung, auf seiner Fuhr liege ein Mensch zu liegen, der mit dem überdeckt worden sei. Als der Landmann dies bezweifelte, sagte einer der Herren: „Aber hören Sie doch, wie er rüft!“ Und in der Tat, es erklangen dumpfe Rufe vom Wagen: „Hilfe, Hilfe, ich erstickel!“ Darob schwanden die Zweifel des Landmanns, er machte sich daran, die Fuhr abzuladen, wobei noch immer die Rufe erklangen. Als er die größere Hälfte abgeladen hatte, verhubsteten sich die Herren; der Landmann hätte es sicher überliefert, wenn er erfahren hätte, daß einer von ihnen die Kunst des Bauhandwerks beherrschte.

8. November. Am 8. November fand in Ditzkau eine Versammlung der Mitteldeutschen Eisenbahn-Gesellschaft statt. Dieselbe beschloß, die Verkaufspreise für alle Sorten Eisengieß am 1. Dezember entsprechend zu erhöhen, nachdem infolge des Steigens der Rohisen- und sonstigen Materialpreise, wie auch der allgemeinen Unkosten und Spesen, die Herstellungskosten seit Jahresfrist um 2-3 A per 100 Kilogramm je nach Art des Gusses gewachsen sind. Diese Mittelung dürfte den beteiligten Kreisen nicht un erwartet kommen, da verschiedene Gruppen des Vereins schon vor einiger Zeit eine Erhöhung angezeigt haben, um die zu niedrigen Verkaufspreise mit den Selbstkosten in ein angemessenes Verhältnis zu bringen.

Die Operationen der „Baubank“
Sommern.

9. Die bedenklichen Operationen der Baugesellschaft „Sommern“, über deren Vermögen bekanntlich das Konkursverfahren eröffnet worden ist, werden in den Kreisen des Bauhandwerks lebhaft besprochen. Wertwürdigerweise dringt von den Operationen der „Sommernbank“ nur wenig in die Öffentlichkeit. Der Vorsitzende des Dresdener Hausbesitzervereins, Stadtrat Schümichen, machte nur in der letzten Mitgliederversammlung des Hausbesitzervereins interessante Mitteilungen

gesellschaft. Stadtrat Schümichen führte folgende aus: Die Baugesellschaft „Sommern“ habe mit einem Kapital von 25 000 A 41 Gebäude mit nur großen Wohnungen im Werte von 8 Millionen Mark erbaut und sei darauf noch und noch 800 000 A schuldig geworden, die natürlich meistens wieder Handwerker zu fordern hatten. Es sei nicht zu verstehen, wie solchen Zuständen gegenüber die Regierung nicht eingreife und sich vielmehr energisch weigere, den zweiten Teil des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen einzuführen. Natürlich seien in solchen Fällen die eigentlichen Drahtzieher die Gintermänner, die sich in Tochtergesellschaften und Geldgeberbanken organisierten und — da alles „gesetzlich“ zugehe, — nicht zu fassen seien. Unverständlich sei es aber andererseits auch, wie Dresdener Handwerker nach den Erfahrungen des letzten Jahres derartige Gesellschaften ganz ungläubliche Kredite — ein Dresdener Tischlermeister soll für 40 000 A Waren geliefert haben — einräumen konnten. Wenn einige solche Handwerker gefragt hätten, sie könnten schon einige Verluste hinnehmen, denn sie hätten von vornherein 20 bis 25 Proz. daraufgeschlagen, so machten sie sich damit des Bauhandwerks mitschuldig, denn wenn das alle Lieferanten so machen wollten, dann sei es kein Wunder, wenn die Unternehmer kaputt würden. Keine Preise fordern, aber nicht bis ins Aschgrüne pumpen — das mühten sich die Handwerker zur Nichtschuld nehmen. Wenn die Baugesellschaft „Sommern“ auf ihre 8 Millionen Häuser noch 800 000 A schuldig sei, so beweise das, daß die Häuser bis 90 Proz. beliehen seien. Das sei natürlich ungesund. So viel man höre, wollten ja die Gläubiger sich hinter diesen 90 Proz. eintragen lassen, um die Versteigerung der 41 Grundstücke zu vermeiden. Das wäre sehr zu begrüßen, namentlich auch im Interesse des Hausbesitzers, denn wenn bei allen diesen Grundstücken zum Teil nicht unbeträchtliche Hypotheken ausfielen, so sei das ein immenser Schaden für den Dresdener Kapitalmarkt, der auf diese Weise nicht gesunden Föhne. Die Dresdener Grundstücksverhältnisse seien wirklich nicht so schlecht, für welche sie vielfach gehalten würden. Daran sei der Hausbesitz zum Teil selber mit schuld, indem er viel zu viel gebarmt und die Zustände schwarzer gemalt habe, als sie tatsächlich seien. Da sei es kein Wunder, wenn die Geldgeber kopfschütteln würden und das Vertrauen verlören. Der Hausbesitz müsse vor allen Dingen wieder zu sich selbst Vertrauen haben und Mut fassen, dann würden sich auch die Verhältnisse auf dem Hypothekenmarkt wieder be-

Cages-Gedenkbücher

aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71.

8. November.
Die Festung Verdun kapituliert, nachdem sie 8 Belagerungen ausgehalten, von denen die letzte 12 Stunden gedauert hatte. In Verdun hatte kommandiert General Marmier, die Besatzungstruppen befehligte zuerst Generalleutnant v. Boshmer, später General v. Seyl. Verdun hatte 14 000 Einwohner und fanden sich dort 140 Geschütze, sowie 25 000 Gewehre und bedeutende Bestände an Kriegsmaterial vor. In Gefangenschaft gerieten durch die Kapitulation 3 Generale, 11 Stabs-offiziere, 150 Offiziere und etwa 4000 Mann. Der Fall der Festung Verdun war insofern von hervorragender Wichtigkeit, da mit ihr der letzte Punkt zwischen der Moselle und Paris in deutscher Besitz überging, welcher noch von französischen Streitkräften besetzt war; es wurde durch die Kapitulation ferner möglich, auch das in Verdun wie in Metz noch vorgeschobene schwere Geschütz angezogen nach Paris und dort zur Verwendung zu bringen.

Eine Lüge

Roman von Ludwig Rohmann.
(25. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Wenn es Ihnen Spaß macht — mich genierst nicht. Aber viel zu leben gibt es an der Akademie wahrhaftig nicht. Ich habe eine taube Hand heute und einen blöden Schädel, Schein.“
Inge fand die Studie prächtig, und das sagte sie ihm. Aber er lachte nur.
„Wissen Sie was, Fräulein Inge? Wir wollen einen feierlichen Vertrag schließen: einander nie wieder Komplimente zu machen — ja? Wir haben kein Glück damit!“
Inge wehrte sich eifrig gegen die Unterstellung, daß sie die Studie gegen ihre Überzeugung habe loben wollen.

„Aber das war doch kein Kompliment! Das Bildchen ist wirklich prächtig. Ich verstehe ja nicht viel davon — ich meine, von der Technik; aber das Schöne fühle ich doch und wenn ein Bild mir was zu sagen hat, dann ist es doch gut!“
— Er wandte sich überrascht nach ihr um und sah sie an.
„Ja ja — das ist so die allgemeine Anschauung und ich las sie jedenfalls gelten. Aber nun war ich wirklich neugierig zu hören, was das Ding da Ihnen denn zu sagen hat. Mir sagt es nämlich absolut garnichts.“
„Nun —“ sie mußte nun doch nach Worten suchen, um auszudrücken, was sie dachte. „Ich will es Ihnen in einem Vergleich sagen. In den Gärten hier seh ich doch oft hinab, und oft genug an trüben Morgenstunden; und da erschein mir alles unendlich tröstlich — grau in grau und zum Versagen traurig.“
Aber das war es doch wohl auch. Heute zum Beispiel —
„Ja. Heute besonders. Aber wenn ich nun ihr Bildchen ansehe —“
„Erlauben Sie — ein Bild ist das nicht; das Lebendige fehlt darin.“
„Das Lebendige?“ Sie überlegte einen Augenblick und dann schüttelte sie den Kopf. „Ich verstehe das vielleicht nicht; aber jedenfalls ist das für mich ein wirkliches Bild, das seinen Inhalt hat. Und das will ich eben erklären. Sonst hab ich das alles hier nur tröstlich gefunden; jetzt seh ich in dem Bilde etwas Poesie — ich möchte fast sagen, die Poesie des Sterbens. Das alles ist anders, als ich es bisher gesehen, Sie haben die Stimmung aus der trüben Wirklichkeit herausgehoben, die ich nicht habe erfassen können —“
„Wirklich?“ Er stand auf und betrachtete Inge interessiert. Das Mädchen hatte ein gesundes Empfinden, und es gefiel ihm vor allem, daß sie ihr Anerkennung nicht, wie er anfangs gefürchtet, gedankenlos hergesagt hatte.
Und nun war ihm plötzlich, als schließe ihre Gestalt sich in das Bild ein: die schlankte Figur im schwarzen Kleide, mit dem feinen Köpfchen und

den kleinen weißen Händen wuchs ihm mit dem düsteren Hintergrunde zusammen, und nun plötzlich war das Lebendige da, das er vorher entbehrt hatte, nun war die Stimmung nicht mehr gedrückt — nun wurde die Studie auch ihm zum Bilde.
„Wollen Sie mir helfen, daß aus dem Ding da wirklich ein Bild werden kann?“ fragte er mit unvermittelter Lebhaftigkeit.
Sie wurde verlegen.
„Ja? — Aber wie könnte ich —?“
„Sie können. Stellen Sie sich einmal dort in die Allee hinein — so, als kämen Sie eben in Gedanken daher geschritten —“
Sie sah ihn noch immer ungewiß an.
„Ja aber —“
„Aber, so gehen Sie doch, bitte!“ rief er ungeduldig. „Der Himmel sieht doch nicht danach aus, als wolle er uns viel Zeit zur Arbeit lassen, und dann krieg ich die Stimmung im Leben nicht wieder so, wie ich sie brauche.“
Nun ging sie, und versuchte, seine Weisung auszuführen.
„So?“ fragte sie verschüchtert.
„Ein klein wenig tiefer hinein in die Allee — nicht zu tief, die Figur hat sonst zu wenig Licht — so, danke.“ Er prüfte den Eindruck. „Nein“, sagte er dann, „so fehlt die Bewegung. Aber warten Sie mal —.“ Er überlegte. „Nun haben wir's“, rief er lebhaft. „Können Sie einen der Zweige über sich bequem erfassen?“
Sie griff ohne Anstrengung in das schwarze Gezweig der Kastanien.
„So — halten Sie den Zweig fest und besehen Sie ihn genau; und dann denken Sie daran, daß die schwarzen Knospen einen neuen Frühling in sich tragen — — ganz famos!“ Er nahm hastig wieder auf dem Feldstuhl Platz.
„Bleiben Sie so stehen, aber ganz ungezwungen, bitte! Ja nicht dran denken, daß da nun einer sitzt, der Sie abkonterfeien möchte. — Und plaudern dürfen Sie auch — so viel Sie wollen.“

Einreden unter dieser Bezeichnung...
 In dem in Nr. 259 Ihres geschätzten Blattes
 befindlichen „Eingeladn“ wird meiner Person in
 sehr lebenswürdiger Weise gedacht. Ich fühle
 mich berufen, dem Einleger hierdurch meinen
 ebenso lebenswürdigen Dank dafür abzugeben.
 Zur Richtigstellung der von dem Einleger
 sehr entstellten Tatsache bemerke ich, daß ich im
 Jahre 1909 bei einer Besprechung hier und deut-
 lich erklärte, wenn Herr Kind im Jahre 1909 auf
 eine Kandidatur als Stadtverordneter verzichtet,
 ich im Jahre 1910 freiwillig von einer solchen
 zurücktrete.

Der von mir gemachte Vorschlag wurde aber
 nicht angenommen, wie die seitens dem Ge-
 werbeverein erlassene Wahlannonce bestätigt.

Es ist daher sehr naiv von dem Einleger, bei
 selbst gegen dieses Abkommen war, heute von mir
 zu verlangen, daß ich ihm zu Gefallen die Segel
 freigebe.

Ob der Einleger über meine Tätigkeit geteilter
 Meinung ist oder nicht, ist mir ganz gleich,
 denn ich habe die Überzeugung, daß er jedenfalls
 gar nicht in der Lage ist, darüber ein Urteil zu
 fällen.

Ernst Bauer, Goldschmiedemeister.

Wahrsch. und Ankn. der Eisenbahnzüge
 vom 1. Oktober 1910 ab.

Rach Dresden:	4.24, 6.09, 7.19, 9.08 (Eilzug),
	9.89, 12.54, 3.26, 4.15, 5.54 (Eilzug), 6.18,
	8.54, 11.01.
Von Dresden (Ankn.):	1.81, 7.11, 8.16, 9.80
	(Eilzug), 10.14, 1.22, 2.22, 4.06, 6.80, 9.09,
	9.21, 10.40, 11.10 (Eilzug).
Rach Bautzen:	1.25, 7.16, 8.18, 9.31 (Eilzug),
	10.17, 1.24, 4.10, 6.22, 9.11, 10.43, 11.14.
Von Bautzen (Ankn.):	4.22, 6.03, 7.16, 9.36,
	12.50, 4.12, 6.11, 8.50, 10.55.
Rach Riesa:	7.20, 9.24 (Eilzug), 10.40, 2.26, 4.27,
	9.24, 11.11 (Eilzug).
Von Riesa (Ankn.):	6.02, 8.56, 9.02 (Eil- zug), 12.28, 3.20, 5.47, 10.48.
Rach Ragnitz:	7.25, 1.40, 4.20, 9.12.

Ver. am 2-4 Uhr nachmittags...
 11-12 Uhr nachmittags...
 10-11 Uhr nachmittags...

Goldschmied-Preise auf dem Markte zu Dresden
 am 7. Oktober 1910.

Ter- min	Wah- rsch. Gold	Wahrsch. Silber	Wahrsch. Kupfer	
Gold	217	1) 1. Feinsilber, ungelöstes Silber 999,99... 2) 2. Feinsilber, ungelöstes Silber 999,99... 3) 3. Feinsilber, ungelöstes Silber 999,99... 4) 4. Feinsilber, ungelöstes Silber 999,99...	107-11	107-11
Rubin und Säbe	200	1) 1. Feinsilber, ungelöstes Silber 999,99... 2) 2. Feinsilber, ungelöstes Silber 999,99... 3) 3. Feinsilber, ungelöstes Silber 999,99... 4) 4. Feinsilber, ungelöstes Silber 999,99...	107-11	107-11
Silber	250	1) 1. Feinsilber, ungelöstes Silber 999,99... 2) 2. Feinsilber, ungelöstes Silber 999,99... 3) 3. Feinsilber, ungelöstes Silber 999,99... 4) 4. Feinsilber, ungelöstes Silber 999,99...	107-11	107-11
Silber	220	1) 1. Feinsilber, ungelöstes Silber 999,99... 2) 2. Feinsilber, ungelöstes Silber 999,99... 3) 3. Feinsilber, ungelöstes Silber 999,99... 4) 4. Feinsilber, ungelöstes Silber 999,99...	107-11	107-11
Silber	700	1) 1. Feinsilber, ungelöstes Silber 999,99... 2) 2. Feinsilber, ungelöstes Silber 999,99... 3) 3. Feinsilber, ungelöstes Silber 999,99... 4) 4. Feinsilber, ungelöstes Silber 999,99...	107-11	107-11
Silber	2012	1) 1. Feinsilber, ungelöstes Silber 999,99... 2) 2. Feinsilber, ungelöstes Silber 999,99... 3) 3. Feinsilber, ungelöstes Silber 999,99... 4) 4. Feinsilber, ungelöstes Silber 999,99...	107-11	107-11
Silber	4002	1) 1. Feinsilber, ungelöstes Silber 999,99... 2) 2. Feinsilber, ungelöstes Silber 999,99... 3) 3. Feinsilber, ungelöstes Silber 999,99... 4) 4. Feinsilber, ungelöstes Silber 999,99...	107-11	107-11

Russisch Brot,
 feinstes Tegebäck, 2 Pfd. 120 Pfg.
 Bruch 100 Pfg. R. Schumann,
 Bautzner Str. 10 und Markt 7.

Mit Freuden teile ich jedem
 Mann mit, wie er von seinem
Gicht- und Rheumatismsleiden
 durch einfache natürliche Mittel
 befreit werden kann.
 Für Rückporto 10 Pfg. erboten.
Schwester Elise,
 Frankfurt a. M., Kiesstr. 17 part.

Sie müssen
 in Wien
 Ihre Pferde schonen durch
 Benutzung der überlieferten
Original-H-Stollen
 mit der Marke H
 Die einzig Richtige & glatte Form!
Leonhardt & Co.
 Berlin-Schöneberg.
 Katalog gratis.

Zu haben bei
Gustav Langbein,
 Bleichswyda.

Herter, Carl
 24 Jahre alt, geb. am 1. März 1886 in
 Hildesheim, studierte in
 Göttingen, Bonn und
 Berlin, ist seit 1908
 in Berlin tätig, hat
 24 Jahre als Lehrer für
 24 Jahre als Lehrer für
 24 Jahre als Lehrer für

Schubert, M. A. W.
 24 Jahre alt, geb. am 1. März 1886 in
 Hildesheim, studierte in
 Göttingen, Bonn und
 Berlin, ist seit 1908
 in Berlin tätig, hat
 24 Jahre als Lehrer für
 24 Jahre als Lehrer für
 24 Jahre als Lehrer für

Zur Tanzstunde
 empfehle meine Neuheiten in
Halbfertigen Roben
 sowie alle anderen Ball-Artikel als
Ball-Schals Handschuhe
Gürtel :: Untertailen
Kleider- u. Blusen-Stoffe.
 Preise besonders billig.
Ernst Bendix.

Louis Körber
 Bautzen, Reichenstrasse 10.
 Am Platz ersten und größten
Spezialgeschäft für
Handarbeiten
 sowie für alle hierzu nötigen
Materialien.
 Fernsprecher 424.

Familienanzeigen Friedr. May

**Schreiber-
 Fräulein**
 bei hohem Schult coast. arth.
 für Hausfrau.
E. Zimmermann.
 Ein tüchtiger, geübter
Knabe,
 welcher Lust hat die Schularbeit zu
 lernen, kann Offert in der
 Zeitung in der Redaktion a. Schreiber
 bei Herrn Schreiber, Bautzen,
 Schreiber Str. 17.

Herrn-Garderobe
 wird schnell und sauber gemacht, aus-
 gebessert und geräumt. Schreiber 12, 1.
Shampooing-Bay-Rum
 von Goymann & Co. in Raddeburg,
 bestes Kopfwasser, verhindert das
 Ausfallen, Splitten u. Grauworden
 der Haare und beseitigt alle Kopf-
 schuppen. à Fl. M. 1.25 bei
H. Thoma, Paulschloß.
 Bild eines Fisches

Geld Darlehen 1.000, mit oder
 ohne Zinsen, 4-5%, bei
 ich a. Erbschaft, Schulden, und
 andere gibt A. Anton, Berlin 10, 10.

Oskar Kind

empfohlen
 Der Gewerbeverein des Gewerbevereins.

Schnoor Fortrevier.

Freitag, den 11. November, vormittags 9 Uhr,
 werden im Nr. 56 (Schweinegrund)

28 Stockrodeparzellen

Abgeschlossen am 5. Nov. 1910.

Kammerherrn-Buchdruckerei kommt eine sehr gute

Speise-Kartoffeln,

à 1/2 Hl. 2,00 Hl. auf dem Bahnhof Oberneutritz zum Verkauf.

12. Marktstraße, Uringroßhändler.

Ein einfaches Rechenerempel.

In einem mittleren Haushalt löst die Wäsche für einen Monat:

Bei Handwäsche:
 1 Waschtrog 2 Tage à 1 Hl. 3 ... 1,90
 20 Stunden Feuerung à 0,5 Hl. ... 10,00
 2 Tage Seifung ... 0,32

Das ganze Jahr ... 117,44

Schneides Schnell-Waschmaschine:

Nur mit dem Mädchen:
 15 Stunden Feuerung ... 1,45
 Seifung nicht nötig ...

Das ganze Jahr ... 17,40

Es sparen also im ganzen Jahr mit Schneides

Schnell-Waschmaschine 117,44 und können sehr gut die noch an 100 Hl. Wasser sparen 10,00 und mehr für die bessere Erhaltung ihrer Wäsche rechnen.

Schneides Schnell-Waschmaschine

Überall bekannt und beliebt, garantiert längere Haltbarkeit der Wäsche!

Gebr. Ananthe,

Maschinenfabrik S. S. bei Gerstorf, Bez. Dresden,

Telephon: Amt Gottlieben Nr. 92.

Filialen: Bismarckstraße 1. Ca., Telephon Nr. 168

und Pilsen (Elbe), Telephon Nr. 2744.

A. Voigt
 Altmarkt 16
 Handschuhe
 Hosenträger
 Cravatten

Das Wohlwollen

der Wohlwollen
 soll Jährlichen zu kontrollieren sich in immer weiteren
 Kreisen unentbehrlich zu machen. — dessen Erfolg
 sich mit Recht

Dr. Thomsen's Selbsthilfswerk, Marke Schutz.

Überall erhältlich.

Zur Stadtverordneten-Wahl

empfehlen wir die Herren

Glasfabrikant **Rudolf Gibenstein**,
 Ingenieur **Karl Hebenstreit**,
 Schuhmacherobermstr. **Oscar Kind**,
 Bandir. **Friedrich Sparshub**

als Ansfällige

und **Kaufmann Hermann Guand**
 als Unanfsälligen.

Bürgerverein.

Kleingewerbtreibende!

Wenn der Gewerbeverein die Interessen des Kleingewerbes vertreten will, so darf er nicht einen bewährten Kleingewerbtreibenden aus dem Kollegium zu verdrängen suchen und einen anderen dafür aufstellen. Er müsste dann doch einen Herrn von den 3 Großindustriellen weglassen und dafür Herrn Kind wählen. Aber so riecht die Sache sehr nach persönlichem Haß oder Neid.

Darum Kleingewerbtreibende, wählt alle Herrn

Ernst Bauer sen.
u. Oskar Kind jun.

Mehrere Kleingewerbtreibende.

Kameraden des **R. S. Militärvereins** ehemaliger 103er.

Unser Kamerad,

Ernst Bauer

scheidet dieses Jahr aus dem Stadtverordnetenkollegium aus. Wir bitten Euch, Kameraden, nur Wahlzettel abzugeben, worauf der Name unseres treuen Kameraden

Ernst Bauer

steht. Mehrere Kameraden.

Kaum glaublich ist es,

daß die persönliche Gehässigkeit einiger hiesiger Einwohner darauf hinausläuft, einen seit vielen Jahren bewährten, charakterfesten Mann aus dem Stadtverordnetenkollegium zu verdrängen. Die einzig richtige Antwort für diese Herren ist die, daß sämtliche Wähler einen Zettel abgeben, auf dem der Name

Ernst Bauer, Goldschmiedemstr.

an erster Stelle steht.

Einige, die das Spiel durchschauten.

Heimarbeiter gesucht.
Knopf-Fabrik.

Hotel „Goldner Engel“



Mittwoch, den 9. November,
zur Stadtverordneten-Wahl:

Grosses Schlacht-Fest

in bekannter Gütigkeit
Hierzu laden ergebenst ein

Otto Vohlan

Hotel goldne Sonne

Empfehle zur Stadtverordnetenwahl von Donnerstag an:

Böfelschweinsknochen mit Klob
u. Meerrettich, sowie div. Stammi.

Schüler-Aufführung

im Gasthof z. „Deutschen Eiche“
Nieder-Neukirch.

Mittwoch, den 9. November:
Einlaß 5 Uhr. Anfang 6 Uhr nachm.

Beste Aufführung:

Sonntag, den 13. November:
Einlaß 3 Uhr. Anfang 4 Uhr nachm.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
das Schreierkollegium in Nieder-Neukirch.

Kameradend. Königl. Sächs. Kriegervereins

Ernst Bauer.

Er ist ein Mann, der...
Niederlegung, ein Mann, der wenig...
hält und erfüllt, was er verspricht.

Solche Leute im Stadtverordnetenkollegium zu haben, ist für
die Stadt und die gesamte Bürgerschaft von großem Nutzen.
Jeder von Euch achte deshalb genau darauf, daß zur Wahl auf
seinem Zettel der Name

Ernst Bauer

auf keinen Fall fehlt. Und dann:
„Alle Mann an die Gewehre“.
Viele Kameraden.

Mitglieder d. Gewerbevereins.

Es ist uns unbegreiflich wie es möglich ist, daß einige
unserer Vorstandsmitglieder auf einmal den Spieß umdrehen und
gegen unser über 30 Jahre dem Verein angehörendes, sich als
erster wie als zweiter Vorstand und wohl gegen 20 Jahr als
Vorstandsmitglied des Vereins immer gutbewährtes Mitglied

Herrn Goldschmiedemeister Ernst Bauer

richten. Solches Vorgehen verurteilen wir und bitten alle Mit-
glieder sich uns anzuschließen und bei der Wahl nur einen Zettel
abzugeben, auf welchem sich der Name

Ernst Bauer

mit befindet. Viele Gewerbevereinsmitglieder.

Bürgerversammlung

im Hotel „Goldne Sonne“

Tagesordnung:

1. Bericht über Einzelheiten der Stadtwahl und die finanzielle Lage der Stadt.
2. Antwort auf das parlamentarische Abblatt.
3. Freie Aussprache.

Gr. Wahl-Schlachtfest

in bekannter Weise,
wozu freundlichst einladet

Gasthof zu Medawitz

Dauerstag, den 10. November

Schlacht-Fest.

Sonntag, den 13. November

Gr. Bockbierfest mit

Bratwurstschmaus

Sonntag: Starkbes. BALL-MUSIK.

Flotte Spielung.

Gasthof zu Mittel-Neukirch

Mittwoch, den 9. November

Großes Schlachtfest

Vormittags von 9 Uhr an Wollfleisch,
mittags Schweinsknöchel mit Röhren,
abends Bratwurst mit Kraut.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein Richard Schuster.

Wähler!!

Gebet Ernst Bauer eure
Stimme als Stadtverordneter wieder,
er vertritt unsere Interessen vorzüglich

Viele Bürger.

Kellner! Einen Magen-Inspektor!
Bedaure, haben wir nicht
Adieu!

10 gettliche

Lieder-

Bünderinnen

erhalten noch dauernde Arbeit.

Albrecht Hoffmann jun.,
Blumenfabrik.

Halen

Grats und frants! Probeseite mit
Literatur erhält Jeder, der sich un-
päßlich matt und elend fühlt.

Oster-Sonntag in Düsseldorf 408.

Für die uns beim...
meines guten Gatten, unseres
lieben Vater, Bruder und
Schwagers, des Glasmacher-
meisters

**Johann Carl
Heinrich Fischer**

in so überreichen Maße be-
wiesene Anteilnahme sagen wir
unseren tiefgefühltesten

Dank,

vor allem Herrn Pastor Fischer
für die organisierte Rede an
Grabe, wie auch der freiwilligen
Feuerwehr und dem Turnverein
„Jahr“, sowie allen lieben Freun-
den und Bekannten, insbesondere
einen Herren Chies und seinen
Arbeitskollegen für den reichen
Blumenschmuck und das liebe
Geleit.

Bischofswarda, 8. Nov. 1910
Die Hinterbliebenen

Druck und Verlag von Friedrich Kay, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil Kay, in Bischofswarda.
Hierzu eine 4seitige Beilage. Beilage.

Mittwoch, 9. November. Nr. 58. Büdeltorn angerührte Kondamin in die bette Milch. (Wenn man das Kondamin in die stark kochende Milch. Bürgerlicher Büdeltorn. Donnerstag, 10. November. wärfen und aufkochen mit